

John, wüßte wohl, seinen Thron zu verlassen und einem Manne Platz zu machen, der ein gewisses Griechentum ebenso freudig wie ein Deutscher, nämlich dem reichen, in der Walachei, Türkei, Oesterreich, auch in Griechenland selbst, meist aber in Rußland begüterten jungen Fürsten Gregor Psyllantis.

Dieser junge Erbgeliebte (25 Jahre alt) ist der einzige männliche Vertreter dieses bekannten Fanariotengeschlechts, lebt zu Paris, und kein Grieche verläßt ihn unbesiegt. Die Frauen sind es, die diesen jungen Mann leiten; seine Großmutter, die Fürstin Elisabeth Bacaresco, seit 1816 Wittve des Fürsten der Walachei Konstantin Psyllantis; dann seine Mutter, seit 1835 Wittve des Fürsten Gregor Psyllantis; endlich seines Vaters Schwester, Wittve seit 1846 des Fürsten Georg.

Petersburg, 15. Juni. Die blutige Erhebung der Bauern im Gouvernement Pensa auf den Gütern des Grafen Uwarow hat erst jetzt in einem amtlichen Berichte geschildert werden können, weil bisher viele Anzeigen erwartet wurden, welche zur Vervollständigung nöthig waren. Als wir uns vor sechs Wochen die erste Erwähnung dieser Unruhen in Pensa, Samara, Kasan u. s. w. nach der am besten unterrichteten Duellisten erlaubten, erhoben sich von unübersehener russenfreundlicher Seite sehr naive Zweifel und versuchte man, die ganze Angelegenheit als eine unbedeutende Kleinigkeit zu behandeln. Jetzt wissen wir aus den vorliegenden offiziellen Daten, wie ernst die Aufstände gewesen und es noch sind, da bereits aus 22 Gouvernements derlei Berichte eingetroffen sind und der Kaiser seinen Aufenthalt in Moskau, wie überhaupt seine Reise dazu benutzt, die überall ausbrechenden Unruhen durch sein persönliches Erscheinen zu beschwichtigen. Der Zustand der 7000 Bauern in Pensa soll ein sehr blutiger gewesen seyn; die Hartnäckigkeit der Bauern eine so arg, daß die Behörden sie zu Raision nicht zu bringen vermochten. Sie griffen die Truppen mit Beilen, Äxten, Hengabeln u. s. w. an, im Wahne, der Kaiser hätte ihnen Boden und Freiheit geschenkt, den ihnen aber Gutsheer und Beamten nicht gönnten. Erst dann, als das Feld mit Lobden bedekt war, die Truppen ein heftiges Feuer gegen die dichten Bauernmassen richteten, wurden die Aufständischen zu Paaren getrieben und die Ordnung hergestellt.

In einem andern Orte mußte General Drenjakin gegen 10,000 Bauern ein furchtbares Feuer eröffnen und 410 Mann zu Gefangenen machen, bevor die Rebellen sich ergaben. Nach den im Ministerium des Innern von der Adelsständschaft eingelaufenen Berichten sind bereits in Folge der ausgebrochenen Unruhen einige Tausend Bauern vermißt, die theils eingezogen, theils getödtet (976), theils an Wunden gestorben (340) und theils flüchtig oder nach Sibirien transportirt wurden.

Amerika.

New-Orleans, 21. Mai. Während meiner Wanderungen in den südlichen Staaten hatte ich nicht viele Anzeichen bemerkt, daß die Pflanzer einen Aufstand der Schwarzen bezorgen, oder daß letztere sich für den bevorstehenden Kampf interessieren, oder auch nur wissen, um was es sich handle. Doch habe

ich so meine Gedanken, daß nicht alles ist wie es sein soll. Einzelnen Mittheilungen und gewissen Volkserzählungen nach zu schließen sind die Schwarzen bei weitem nicht so glücklich und zufriedener, als ihre Herren den Fremden erzählen. Zur Zeit der Baumwollenernte, wenn die Regarbeit am drückendsten ist, wird sich darüber vielleicht mehr sagen lassen. Die Patrouillen sind verstärkt worden, und zufällig hörte ich, wie eine junge hübsche Dame versicherte, sie würde sich durchaus nicht fürchten, nach ihrer Pflanzung zurückzuführen, obgleich Mr. Jones behauptete, die Negers führten Böses im Schilde. An Schießpulver herrscht fühlbarer Mangel, und das mag mit ein Grund seyn, weshalb es von beiden Seiten bisher so sehr gespart worden ist. Salpeter und Holzsohle gibt es genug, aber keinen Schwefel. Ueberfluß an Geld herrscht bei keiner der Parteien, und in Missouri werden die im Juli fälligen Interessen der Schuld zur Anschaffung von Waffen verwendet werden. Der Süden baut ungewöhnlich viel Getreide an, und auf manchem Grundstücke wird statt Baumwolle Korn und Mais gebaut. — Bis jetzt hat sich der Präsident des Südens, Jefferson Davis, als Stratege nicht bewährt. Es war ein Fehler seinerseits, Washington zu bedrohen, so lange er nicht die Macht hatte, die Drohung wahr zu machen. Dadurch zumest war die ganze Energie des Nordens nach gerufen worden und der rechte Moment ging unüberbringlich verloren.

Newyork, 11. Juni. Allem Anscheine nach und so viel man aus den sich widersprechenden Nachrichten entnehmen kann, sind die Unionisten in vollem Anmarsch gegen Harpers Ferry. Es sind nicht zwei, sondern drei Armeekorps, welche General Scott auf diesen Punkt dirigirt. General Patterson ist mit dem Frontangriff beauftragt, General McClellan macht eine Diversion im Westen, und außerdem sollen Regimenter, die von Washington gekommen sind, parallel mit dem Potomac einen Flankenmarsch ausführen. Gleichzeitig wird der Marsch gegen Manassas Gas vorbereitet. Ein bewegliches Eisenbahnmaterial wird herbeigeschafft, und soll den Marsch von Alexandria nach Orange erleichtern. Die Stimmung in Maryland soll immer beunruhigender werden; das zweite Regiment von Michigan, das, bei seinem Durchmarsch durch Baltimore wie bereits früher andere Unionstruppen, mit Steinwürfen empfangen wurde, soll zur Abwehr von seinen Waffen Gebrauch gemacht haben. Auch in Kentucky und Missouri dauern die Trennungsgelüste ungeschwächt fort, und bedürften nur eines Erfolges der Südarmer, um offen loszubrechen. In New-Orleans hat sich eine französische Legion gebildet. Dieselbe zählt bereits 5 vollständig equipirte Colonien. Doch haben sich die Mitglieder derselben, in der Stadt ansässige Franzosen, die ihre Staatsbürgerrechte in Europa noch besitzen und nicht aufgeben wollen, auf den Rath ihres Consuls, dahin erklärt, daß sie nur innerhalb des Stadtgebietes von New-Orleans Dienste verrichten werden.

Australien.

Port Adelaide, 25. April. Die Nachrichten vom Kriegsschauplatz auf Neuseeland reichen bis 23. März. Die Neuseeländer sind nach heldenmüthigem Kampfe,

welcher seit 13 Monaten den schönsten Theil der Insel verwickelte, endlich den mörderischen Waffen der englischen Truppen erliegen, und der Friede scheint vorerst gesichert. Die Berichte über die letzten entscheidenden Kämpfe sind aus Taranaki vom 23. März datirt. Die Waikatos, der mächtigste Stamm der Maoris, hatten bei Te-Arei eine stark besetzte Stellung eingenommen und wurden in derselben von dem Gros der englischen Truppen bereits wochenlang förmlich belagert. Nach vielen kleinen Scharmügeln kam es am 15. März zum ersten Kampfe. Derselbe dauerte mit kurzen Pausen drei Tage und drei Nächte. Die englische Artillerie führte Armstrongkanonen und warf selbst Nachtbomben und Bollkugeln in die Befestigungen der Neuseeländer. Letztere bewiesen auch in diesem Kampfe einen bewunderungswürdigen Heldemuth. Sie griffen die englischen Truppen nicht allein von ihren Befestigungen aus, sondern auch im offenen Felde mit der größten Unerfrodenheit an. Am 18. brachen sie mit Tagesanbruch aus ihrer Stellung hervor und überfielen die Verschanzungen der Engländer. Es entspann sich ein mörderisches Gefecht. Die Eingeborenen kämpften mit großer Hartnäckigkeit. Nachdem der Kampf bereits eine Stunde gewährt hatte, mußten die Maoris endlich vor den verheerenden Wirkungen der englischen Artillerie weichen. Die nach diesem Kampfe abermals aufgenommenen Unterhandlungen hatten den Abschluß des Friedens zur Folge. Man befürchtet nicht ohne Grund, daß die Sieger den Besiegten ein hartes Loos bereiten werden.

Heilsame Eigenschaften der Erdbeeren.

Die gewöhnliche Erdbeere hat in reifem Zustande, wenn man damit die Zähne und das Zahnefleisch reibt, die angenehme Eigenschaft, den Athem lieblich zu machen und wird noch wirksamer, wenn man sie reichlich genießt. Der berühmte Künze heilte sich durch das Erdbeereisen. Künze litt an zwei Uebeln, diese waren die Kopflicht und das Podagra. Seine hielt bei ihm immer 24 Stunden an und die Befreiung von derselben schreibe er dem Umpflanzen zu, daß er sich des Morgens allemal ein wenig Bewegung machte, nachdem er ein Glas reines Wasser getrunken hatte. Neunundzwanzig Jahre lang war er vom Podagra geplagt, und um sich von diesem Uebel zu befreien, als er einen Monat lang blos Erdbeeren, und sein Schmerz ließ nach. Ein Jahr darauf that er dasselbe und sein Podagra verschwand. Im dritten Jahre verhinderten die Erdbeeren die Rückkehr des Podagra's und bis an's Ende seines Lebens vertrieb dieser berühmte Mann auf diese Art jene schmerzhafteste Krankheit.

Gold- und Silber-Werth

nach dem Frankfurter Cours vom 26. Juni.
Pistolen fl. 9. 37 1/2 — 38 1/2 kr.
Preussische Friedrichsdor fl. 9. 57 — 58 kr.
holl. 10 fl.-Stücke fl. 9. 43 — 44 kr.
Ducaten fl. 5. 32 — 33 kr.
20 Franken-Stücke fl. 9. 20 1/2 — 21 1/2 kr.
Engl. Sovereigns fl. 11. 47 — 51 kr.
5 Franken-Stücke fl. —

Regirt, gedruckt und verlegt von C. Mayer.

Anzeiger für Stadt und Land.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Schorndorf.

№ 50.

Dienstag den 2. Juli

1861.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Schorndorf.

Vermögens-Ausfolge.

Die in New-York befindliche Jacobine Barbara Knauf, Tochter des verstorbenen Pfälzerers Jacob Abraham Knauf von hier hat um Ausfolge ihres noch hier befindlichen Vermögens gebeten.

Dies wird mit der Aufforderung öffentlich bekannt gemacht, daß etwaige Ansprüche innerhalb der Frist von 30 Tagen geltend zu machen sind, indem die Gläubiger die aus der Unterlassung entstehenden Nachtheile sich selbst zuzuschreiben hätten.

Den 17. Juni 1861.

Königl. Oberamt.
Zais.

Schorndorf.

Aufruf in Betreff der Ertheilung einer gewerblichen Concession.

Der Chemiker F. Mayer in Hegelohle beabsichtigt an Stelle seiner bisher betriebenen Knochenmehl-Fabrik eine Sägmühle zu erbauen. Wer nun gegen diese Gewerbe-Einrichtung Einwendungen zu machen haben sollte, ist aufgefordert, solche binnen 15 Tagen vom Erscheinen des Gegenwärtigen an zu rechnen, bei dem Oberamt schriftlich vorzubringen. Während des Laufes dieser Frist wird Denjenigen, welche Einwendungen anmelden, von dem Besuche und dessen Beilagen auf Verlangen Einsicht gestattet.

Den 1. Juli 1861.

Königl. Oberamt.
Zais.

Schorndorf.

Der Verkauf von Steinsalz auf dem Factorie-Platz Schorndorf ist der Spedituerin G. Muz Wittve in Welzheim für die zwei Jahre vom ersten Juli 1861 — 63 unter den für diesen Verkauf bisher bestandenen Bedingungen (vergl. Erlaß vom 31. Juli 1850 Amtsblatt Nr. 60) übertragen worden, was hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Den 1. Juli 1861.

Königl. Oberamt.
Zais.

Schorndorf.

Die Landwehrliste der Altersklasse 1838/59 muß bereinigt und ergänzt werden. Ueber die gegenwärtigen Verhältnisse dieser landwehrpflichtigen Mannschaft, welche sich aus der Rekrutirungs-Liste vom Jahr 1859 nach Vergleichung des Art. 191 der Instruktion zum Rekrutirungs-Gesetz ergibt, haben die Orts-Vorsteher nach §. 192 der Instruktion unfehlbar binnen 8 Tagen hieher zu berichten.

Den 28. Juni 1861.

Königl. Oberamt.
Zais.

Forstamt Lorch.

Revier Welzheim.

Muz- und Brennholz-Verkauf.

An den folgenden Tagen des Monats Juli d. J. werden in nachbenannten Staatswald-Distrikten öffentlich versteigert:

I. Am Montag den 8ten in den Schlägen Buch und Mühländer (Zusammenkunft früh 8 Uhr im Buch unter der Laufermühle) Buchen: Scheiter 3/4 Klafter, Prügel 43 Klafter, Anbruchholz 19 1/2 Klafter. Nadelholz: Prügel 38 3/4 Klafter, Anbruchholz 53 1/2 Klafter, Rinde 38 1/2 Klafter. Buchen-Wellen 1738 Stück, Grözel-Reis ca. 30 Stück.

II. Am Dienstag den 9ten

Scheidholz im Thann, Müllers-, Hintere und Vorderer Schild-, Kohl-, Aspen- und Schwarzengehren, Fallende Holz (Zusammenkunft früh 8 Uhr bei der Saatschule im Thann an der Welzheim-Breitenfürster Straße) Tannen: Sägholz 13 Stämme, Langholz 9 Stämme, Stangen 3 — 4" Durchm. 36 — 40' Länge 25 Stück. Buchen: Scheiter 1/2 Klafter, Prügel 2 1/2 Klafter, Anbruchholz 5 3/4 Klafter. Birken und Aspen: Prügel 1 3/4 Klafter. Nadelholz: Scheiter 9 Klafter, Prügel 18 3/4 Klafter, Anbruchholz 25 3/4 Klafter, Rinde 1/2 Klafter.

III. Am Mittwoch den 10ten

Scheidholz im Forst, Rothemahl, Thonholz, Salben-, Schweizer- und Heppichgehren, Lärchenhölzle, Glaserwand (Zusammenkunft früh 8 Uhr im Forst, bei der sog. Kreuzstraße) Birken: 16' Länge 10" mittl. Durchm. 1 Stamm. Nadelholz: Sägholz 19 Stämme, Langholz 96 Stämme, Spalholz 1

Klafter Scheiter 3 Klafter, Prügel 19 1/2 Klafter, Anbruchholz 24 Klafter, Buchen: Prügel 1/4 Klafter.

IV. Am Samstag den 13ten Schlag- und Scheidholz im Mönch- und Boggenberger Wald (Zusammenkunft früh 8 Uhr bei der Kiesgrube im Boggenbergerwald) Nadelholz: Sägholz 34 Stämme, Langholz 63 Stämme, Prügel 25 1/4 Klafter, Anbruchholz 38 1/4 Klafter, Rinde 1/4 Klafter.

Das Sägholz zu II. bis IV. hat 16 - 48' Länge 8 - 21" mittl. Durchm., das Langholz 25 - 90' Länge 5 - 12" Ablaf.

Lorch, den 27. Juni 1861. Königl. Forstamt. Dietlen.

Privat-Anzeigen.

Schorndorf.

Kinderfest.

Nächsten Donnerstag wird, wenn nicht ganz ungünstige Witterung eintritt, ein Kinderfest abgehalten; es werden daher alle Eltern höflichst eingeladen; sich mit ihren Kindern zahlreich bei dem Feste zu betheiligen.

Die Kinder sammeln sich 1/2 1 Uhr auf dem Marktplatz, von wo aus sich der Zug in den Garten zum Waldhorn bewegt.

Schorndorf.

Sirschkreuz.

Freitag Abend Bürger-Unterhaltung.

Gutsbesitzer Erzingen hat im Adler eine geschlossene Kammer zu 800 Garben zu verkaufen.

Den Gras-Ertrag von ca. 1 Viertel Platz bei der mittleren Brücke hat zu verkaufen Fr. Wöhrte, Fläschner.

Eine Partie alte Bausteine wird zu kaufen gesucht. Wo? sagt die Redaktion.

Oberberken.

Von zwei Faren, der eine falsch, Limmurger Kreuzung, der andere gelbroth, Simmenthaler Rasse, je 1 1/2 Jahre alt, gut im Ritt und großem, starkem Körperbau, habe ich einen dem Verkauf ausgesetzt. Farrenhalter Sing.

Schlachten.

5 Stück neue Vorderfüße, 12 Stück hat zum Ausleihen parat Daniel Auwerther.

Weiler.

Der Unterzeichnete hat bis Jacobi 280 fl. Pflanzungsgebeid auszuleihen.

Gottlieb Kolb.

Verschiedenes.

Stuttgart, 25. Juni. Bei dem neulichen Brande in Magstadt kam der tragikomische Fall vor, daß der Schwager des Betroffenen in allzugroßer Eile, möglichst Vieles vor der verzehrenden Wuth des Feuers zu retten, sämmtliches Küchengeräth, dessen er in der Schnelligkeit habhaft werden konnte, in einen großen Korb packte und - zum Fenster hinauswarf. (U. Sch.)

Wien, 26. Juni. Der Abschied der Kaiserin war ein höchst betrübter. Die Begrüßungen des Herrreit- und Abgeordneten-Hauses konnten nicht angenommen werden, denn außer dem Hüfteln hat sich bei der hohen Frau auch Heiserkeit eingestellt. Die ganze kaiserliche Familie befand sich auf dem Zuge von Schloß Laxenburg über Mödling nach Baden, und die Kinder führten bis Reichenau. Der Kaiser konnte die Thränen in den Augen nicht unterdrücken und sah immer verstohlen hin nach der im Sopha mit gesenktem Haupte sitzenden Gemahlin. Nirgends ein heiteres Antlitz, und nur mit äußerstem Zwange wurde das Schluchzen zurückgehalten. Tausende von Menschen hatten sich im Mödlinger Bahnhofe eingefunden, aber der Train hielt geflissentlich erst weit außerhalb, um der Patientin die Aufregung zu ersparen. Die Mutter des Kaisers war auf der Rückfahrt wie in Thränen gebadet. Der frühere Arzt der Kaiserin in München, Hofrath Fischer, war hierher gekommen und hielt eine Consultation; man hörte nicht, daß er die Hoffnung auf eine baldige Wiederherstellung ausgesprochen hätte.

Aus Rom wird uns unterm 22. folgenden über den Gesundheitszustand des Papstes geschrieben: „Der heil. Vater ist nicht ganz bettlägerig; Donnerstag erschien er auf einem Balkon, von wo er das Bankett, welches den päpstlichen Offizieren gegeben wurde, übersehen konnte und gestern, dem Jahrestag seiner Wahl zum Papst, zeigte er sich abermals. Ungeachtet dieses seltenen Erscheinens, ist er doch ernstlich krank. Die Beine sind geschwollen und letzten Mittwoch mußte man ihm noch einen Schröpfkopf legen; auch sprach man von krampfhaften Zusammenziehungen des Herzens und einigen eiskalten Anfällen in den Extremitäten. Als bedeutungsvolle Zeichen seines ernsten Zustandes lassen sich noch anführen, daß er den Palast nicht mehr verläßt, daß die Nobelpolizei nicht mehr zusammenberufen wird, und daß der heilige Vater bei der gestrigen päpstlichen Messe, dem Gebrauch zuwider, nicht erschienen ist. Aus einer längeren Consultation der Ärzte, zu welcher auch die Ärzte der französischen Armee gezogen wurden,

scheint hervorzugehen, daß der Papst kein ausgeprägtes Uebel hat, daß aber sein Gesundheitszustand im Allgemeinen beunruhigend ist und eine absolute Ruhe erfordert.“

Paris, 25. Juni. In amtlichen Kreisen versichert man, daß sich Lord Palmerston direct an den Kaiser Napoleon mit der Frage gewendet habe, ob die Gerichte von den Absichten Frankreichs auf die Insel Sardinien irgendwie gegründet seyen, und daß der Kaiser den Grafen Persigny mit der Antwort auf diese Frage nach London zu schicken beabsichtige. — Die Gesundheit des Kaisers soll keineswegs so stark erschüttert seyn, wie hie und da behauptet worden ist; doch ist dem Vernehmen nach zu dem chronischen Uebel ein Leberleiden hinzugekommen, das aber keine ernste Besorgniß einflößt. (Fr. Pr.)

Paris, 27. Juni. Die Patrie meldet, daß Abdul Medjid gestern Morgen 9 Uhr gestorben ist. Er wurde noch an demselben Tage in der Moschee Achmeds, wo auch sein Vater begraben liegt, beigesetzt. Abdul Aziz ist ein junger Mann von mittlerer Gestalt und energischem Gesichte; er ist nicht durch das Haremleben entnervt. Er spricht das französische und englische sehr korrekt. Ueber seine Politik weiß man noch nichts Bestimmtes: Er hat jedoch an seine Minister einige energische Worte gerichtet, welche andeuten, daß er für das Reich im Innern Ordnung und Sparsamkeit will.

Zürich, 27. Juni. Die französische Note betont, daß der Kaiser auf das besondere Verlangen des Königs Victor Emanuel, ihn als König von Italien anzuerkennen, die Anerkennung zugesprochen habe; dieselbe schließt aber keine Billigung der früheren Politik des Züricher Cabinets in sich, und ermutigt zu keinerlei Unternehmungen, die den Frieden gefährden könnten. Die Note erkennt die Nichtintervention als Regel an, lehnt aber jede Verantwortlichkeit für einen Angriffsplan von sich ab. Die Befestigung Roms wird so lange dauern als nicht hinreichende Garantien die Interessen schützen, welche Frankreich nach Rom geführt haben. Die Antwortnote Nicajoli's dankt dem Kaiser für die Anerkennung. Der Minister erinnert an sein Programm und die letzten Bestimmungen der Kammer, welche den Wunsch nach einer ohne gewaltthätige Störung herbeiführenden Lösung ausdrücken. „Unser Wunsch ist, Italien Rom wiederzugeben, ohne dem Glanze der Kirche und der Unabhängigkeit des Papstes etwas zu nehmen.“ Er hofft, der Kaiser werde die Truppen bald von Rom zurückberufen können, ohne den Katholiken dadurch Anlaß zu Befürchtungen zu geben; er überläßt es der hohen Einsicht des Kaisers über die Wahl des Augenblicks zu entscheiden, und spricht die Hoffnung aus, daß Frankreich sich nicht weigern werde, Rom zur Annahme eines an glücklichen Folgen reichen Uebereinkommens zu bewegen. (Tel. Dep. d. N. J.)

London, 26. Juni. Ueber den Tod des Sultans Abdul Medschid schreibt heute die Times: „Seine Leben war kurz, seine Regierung stürmisch, und indem er in einem Alter von 38 Jahren in's Grab sinkt, hinterläßt er seinem Nachfolger ein zu Grunde gerichtetes Reich, ein im Verwesungszustande be-

griffenes Volk und eine dem Untergange geweihte Religion. Wäre Abdul Medschid ein größerer Fürst gewesen und hätte einen blühenden Staat beherrscht, so würde sein Tod möglicherweise weniger Aufmerksamkeit erregt haben, als er unter den obwaltenden Umständen erregt wird. Wohlgeordnete Reiche sind in höherem Grade von dem persönlichen Charakter unabhängig, und ein tüchtiger Herrscher versteht es auch in der Regel, den Staat während seines Lebens so zu organisiren, daß derselbe durch seinen Tod so wenig wie möglich verliert. Aber der Tod dieses schwachen unbegabten Beherrschers eines fallenden Reiches ist ein Ereigniß, welches vielleicht höchst wichtig seyn, jedenfalls aber zu Neugier und Conjecturen Anlaß geben wird. Das zukünftige Geschick eines Landes, welches mehr als jedes andere die gegenseitige Eifersucht europäischer Mächte erregt, ist für jeden Politiker voll Interesse, und da die Türkei despotisch regiert wird, so müssen der Charakter des neuen Herrschers und die Verschiedenheiten zwischen ihm und seinem Vorgänger der Gegenstand von Hoffnungen, Befürchtungen und allen möglichen Muthmaßungen seyn. Abdul Medschid hat 22 Jahre lang unter dem Schutze der westlichen Diplomatie regiert. Man darf wohl sagen, daß er von dem Tage an, wo er als Knabe den Thron bestieg, bis zu dem Zeitpunkt, wo er als vorzeitiger Greis ins Grab gesunken ist, unter der Obhut des Staatsmannes gestanden hat, der jetzt in England das Ruder führt. Er bestieg den Thron im Jahre 1839 beim Tode seines kräftigen und muthigen Vaters Mahmud II., des Heinrich VIII. der Türkei, des Vernichters der Janitscharen, des Demüthigers der großen Vasallen und Würdenträger des Reiches, des Centralisators und Reformators, des großen Schöpfers dessen, was man türkische Civilisation nennt. Es würde viel Kühnheit dazu gehören, wenn man behaupten wollte, Maßregeln, die auf den Rath großer europäischer Staatsmänner und unter dem Beistand gelehrter und thätiger Männer aus allen Theilen Europa's ergriffen wurden, hätten keine guten Resultate gehabt, und die Türkei hätte, indem sie der Barbarei entginge, ihr eigentliches Lebenselement weggeworfen. Auch sind wir durchaus nicht dieser Ansicht.

So viel aber dürfen wir wohl sagen, daß die dünne und oberflächliche Civilisation, mit welcher Sultan Mahmud den rauhen Volksstamm, über den er herrschte, wie mit einer Schale überzog, wenn sie auch Europa ein Vierteljahrhundert lang imponirte, doch den Türken keine größere Stärke und kein größeres Selbstvertrauen verlieh. ... Das türkische Reich ist jetzt verkommen, als zu der Zeit, da Abdul Medschid zu regieren begann; denn die Türken selbst haben Herz und Energie verloren. Der Stoß des Krieges stößt die Nerven eines Volkes, welches bei sonst wirklich vorhandener Lebensfähigkeit in Schläffigkeit und Trägheit versunken ist, überwältigt über diejenigen Völker, welche sich dem Ende der ihnen beschriebenen Zeit nähern. Die Türken haben sich seit dem Kriege von 1854 nicht wieder erholt. Der Bruder und Nachfolger Abdul Medschid's, der einzige noch lebende Sohn Mahmud's, Aziz Efendi, soll mit seinem Vater in Bezug auf Charakter und Willensstärke sehr viel Aehnlichkeit haben; doch ist er kein

Reformfreund und Freigeist, sondern ein strenger Mohammedaner und reactionärer Politiker. Obgleich nicht allzuviel auf das Uebel zu geben ist, das man sich vor einem orientalischen Prinzen bildet, den man sein ganzes Leben hindurch absichtlich im Nichtsthum, ja beinahe in Abgeschlossenheit von der Welt erhalten hat, so wird sich doch wahrscheinlich zeigen, daß der neue Sultan ein Mann von stärkerem Geiste ist, als sein Bruder. Er ist 31 Jahre alt und von kräftigem Körperbau. Was auch immer seine Ansichten seyn mögen, jedenfalls ist es ein Vortheil für die Türkei, einen Herrscher zu haben, der eine gewisse Charakterstärke besitzt; denn selbst ein Despot aus der Schule Mahmud's oder Mehemed Ali's ist besser, als ein träger Schwächling, wie der so eben verstorben Fürst.“

London, 24. Juni. Seit Samstag Nachmittag ist London von einer Feuersbrunst heimgefuhr, wie sie in solcher Furchtbarkeit seit vielen Jahren nicht erlebt worden ist. Durch Unvorsichtigkeit einiger Arbeiter gerieth gegen 5 Uhr am Sonnabend Nachmittag ein nahe bei London Bridge hart am rechten Themseufer gelegenes Magazin im sogenannten Cotton-Wharf in Brand. In diesem und in den anstößenden Magazinen lagen bis in das sechste Stockwerk hinauf Tausende von Theeliken und Seidenballen, während die unteren und Kellerräume mit Salz, Salpeter, Theer, Del, Baumwolle und Getreide gefüllt waren. Diese ganze Masse von Speichern sammt einigen anstößenden Wohnhäusern, die zusammen einen Flächenraum von etwa 3 Acker Landes einnahmen, sind heute nur mehr ein dampfender Schutthaufen, aus dem noch fortwährend Flammen aufschlagen, und unter dem es noch in den ausgebeulten Kellerräumen in gefährlicher Weise fortbrennt, ohne daß man dem Feuerherde der Hitze wegen nahe kommen kann. Wie groß der Schaden an verbrannten Eigenthum ist, läßt sich zur Stunde kaum ermessen, die Einen schätzen ihn auf eine halbe Million, die Andern auf weit mehr, aber leider sind auch mehrere Menschen zu Grunde gegangen, unter ihnen der allgemein geschätzte Braidwood, Chef der Londoner Löschanstalten, der die Feuerleute eben positirte, als eine Salpeterexplosion stattfand, und eine dadurch zusammenstürzende Mauer ihn begrub, mit ihm ein Herr Scott, und auf dem Fluße ein Mann auf einer Barke, der von der Strömung getrieben ins Feuermeer gejagt wurde. Denn es brannte nicht bloß auf dem Lande, auch die Themse war stellenweise zum brennenden Strom geworden, nachdem sich Massen brennenden Dels und Talgs hineingelassen hatten. Da halfen weiter alle Spritzen nicht. Sie mußten sich darauf beschränken, die naheliegenden Gebäude, zumal die Bahnhöfe bei London Bridge, nach Kräften zu schützen, und den Feuerherd auf sich selber zu begrenzen. Dank der Windstille ist es denn auch gelungen, und Trägheit versunken ist, überwältigt über diejenigen Völker, welche sich dem Ende der ihnen beschriebenen Zeit nähern. Die Türken haben sich seit dem Kriege von 1854 nicht wieder erholt. Der Bruder und Nachfolger Abdul Medschid's, der einzige noch lebende Sohn Mahmud's, Aziz Efendi, soll mit seinem Vater in Bezug auf Charakter und Willensstärke sehr viel Aehnlichkeit haben; doch ist er kein

don auf den Weinen war, es mit anzusehen, und daß die Straßen, die nach London Bridge führen, vor Menschenmassen kaum zu passiren sind, braucht kaum erst gesagt zu werden.

Die Deutschen in Amerika und die jegige Krisis.

St. Louis, 6. Mai. Das was bei Euch im Vaterlande am meisten interessiren muß, die Bethheiligung des deutschen Elements an dem großen Kampfe, ist in den meisten Berichten nur oberflächlich angedeutet - und doch ist der Ausgang dieses Kampfes eine wahre Lebensfrage für die amerikanisch-deutsche Bevölkerung; entweder erhält sie dadurch eine Stellung neben dem eingeborenen Elemente, die nicht nur der Form, sondern auch dem innersten Wesen nach gleichberechtigt und so anerkannt ist, als sie nur dem ächten Patriotismen gebührt - oder sie muß mit dem Untergange der Union zu einem recht- und heimatlosen Bevölkerungstheile werden, auf dessen Ruinen der Sieger seinen Fuß setzt. Um eine klare Einsicht in die Ursachen der jegigen Ereignisse zu erlangen, ist ein kurzer Rückblick notwendig, bei dem ich mich indessen nur auf die äußersten Ausfertigkeiten beschränken werde. Ist auch das Grundübel, dem alle übrigen entspringen, das Institut der schwarzen Slaverie, so hat dieses dennoch durchaus keinen directen Antheil an dem gegenwärtigen Haube, und Alles, was im Gegentheile seitens der südlischen Staaten zu ihrer Rechtfertigung angeführt wird, ist purer Vorwand.

Bis zum Jahre 1852 war in der amerikanischen Politik von keiner nennenswerthen Partei, welche irgend eine bestimmte Maßregel gegen die Slaverie in ihr Programm aufgenommen hätte, die Rede, und die wenigen damals existirenden Abolitionisten oder Slaverie-Abschaffer wurden meist als hirnlose Idealisten verachtet. Die Whigs und Demokraten, die man vielleicht als die aristokratische und Volkspartei bezeichnen könnte, liefen in ihren Ansichten nur in Maßregeln innerer Verwaltung auseinander, und selbst die zum öfteren aufgeworfene Frage, ob neu gebildete Staaten als Staaten in die Union gelassen werden sollten, welche zu mehreren Malen Stürme im Congresse hervorrief, trug keine bestimmte Partefärbung. Erst als bei der Präsidentenwahl 1852 die Partei der Whigs an der Haltlosigkeit ihres Programms zu Grunde ging, entstand aus allen mit der herrschenden demokratischen Partei unzufriedenen Elementen eine Partei, die der Republikaner, welche sich zur Vereinnung der ganzen Mischung, auf der einen sogenannten Test-Frage vereinigte: Widerstand gegen jede Ausbreitung der Slaverie auf die noch nicht zu Staaten reifen Territorien.

Die demokratische Partei setzte diesem Programm den Grundsatz der Volkssouveränität und Selbstregierung entgegen, so daß jeder sich bildende neue Staat selbst zu bestimmen habe, ob Slaverie in ihm erlaubt sein solle oder nicht - freilich legte jeder Demokrat diesem nie völlig erklärten Grundsatz, dessen Wesen besonders in Bezug auf die Territorien dunkel ist, seine eigene Meinung unter, und die Ansichten darüber schattierten vom südlischen „Feuerfresser“, der sein schwarzes Eigenthum auf jedem Fleck freier Erde von America geschützt sehen wollte, bis zum ehrlichen Rechtsmann, der dem Süden kein Unrecht geschehen lassen, aber auch das, was freier Boden war, nicht versclavt sehen mochte.

Die Deutschen, von dem nativistischen, aristokratischen Geiste abgestoßen, welcher sich in Verbindung mit dem frömmelnden Amerikanerthum in der neuen Partei geltend machte, hatten sich zum Haupttheile den Demokraten angeschlossen, und erst das beginnende

Schamlose Treiben der demokratischen Parteiführer, die in allen Zweigen der Verwaltung durch die lange Gewohnheit des Herrschens eingetragene Corruptio...

Die Südländer, welche als geschlossene und Hauptmacht der demokratischen Partei die größten und einträglichsten Aemter stets für sich nahmen, alle Gefandtschaftsposten besetzten und mit ihren Söhnen die besten Plätze in der Armee und Marine füllten...

Bevor die der Präsidentenwahl 1856 zeigte die republikanische Partei, daß sie zum fürchtbaren Gegner der Demokratie geworden, und die Administration des knapp erwählten demokratischen Präsidenten Buchanan...

Sie wußten, daß noch ein großer Bevölkerungstheil mit demokratischer Gesinnung im Norden bestand, und rechneten so auf einen getheilten Norden...

Pöbelherrschaft mit jedem Tage mehr ihren früheren Parteigenossen entzweielt wurden. Und als Lincoln zur Durchführung der Gesetze zur Erhaltung der Union...

Und bei dieser gewaltigen Erhebung des Nordens waren die Deutschen ein vor Allen, welche ein wahrhaft elektrisirendes Beispiel von Patriotismus gaben...

Noch ist, während ich dies schreibe, der eigentliche Kampf nicht entbrannt, nur Truppenmärsche, Aufstellungen und Besetzungen von wichtigen Positionen werden als Vorspiel des heranziehenden Gewitters gemeldet...

Sin erster Besuch in Schorndorf mit der Eisenbahn.

Von Schorndorfs Wallenrain herab trachten am 20. Vormittags halb 9 Uhr, Duhende von Wöllerschüssen, welche dem Demosthale die Fremdenumde brachten, daß der Verkehrsreise der Meuzzeit...

Anfalten, theils Angestellten der Kellerei'schen Maschinenfabrik. Dieses Geschäft hat, seine schon oft gerühmten Leistungen durch die in kürzester Zeit vollendete Herstellung der vollständigen Locomotiven...

Der Reichthum und die Schönheit der Gegend, die in der Nähe von Schorndorf zu finden sind, verdienen es, daß man sich bei jeder Gelegenheit mit ihnen beschäftigt...

(Schluß der Schorndorfer Zeitung.)

Redigirt, gedruckt und verlegt von C. Mayer.

Anzeiger für Stadt und Land.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Schorndorf.

No. 51.

Samstag den 6. Juli

1861.

Ämtliche Bekanntmachungen.

An die Orts-Vorsteher. Heizung mit Steinkohlen und Coaks betr. Da nicht selten auch in gewöhnlichen nicht besonders für Steinkohlen und Coaks eingerichteten Öfen...

Vom Vollzug dieser Verordnung ist in den Schultheisenamts-Protocollen Vormerkung zu machen. Schorndorf, den 2. Juli 1861.

An die Orts-Vorsteher und Verwaltungs-Actuare. Die Orts-Vorsteher und Verwaltungs-Actuare haben bei der Entwerfung der Gemeinde-Etats von 1861 — 62 fast ohne Ausnahme unterlassen...

Forstamt Schorndorf. Revier Geradstetten. Stamm- und Brennholz-Verkauf.

- 1) Montag den 15. I. M. im Waldtheil Großproßberg bei Bräuningsweiler 18 Eichenstämme mit 792 C., 21 1/2 Klafter...
- 2) Dienstag den 16. I. M. in dem Waldtheil Braunen bei Schornbach: 3 3/4 Klafter...

Zusammenkunft Morgens 8 Uhr im Waldtheil Braunen, von wo man sich in die nahegelegene Wolkflinge begibt. Im Ramsbach findet der Verkauf von Nachmittags 2 Uhr an statt. Schorndorf den 5. Juli 1861.

Forstamt Schorndorf. Revier Adelberg. Holz-Verkauf.

Mittwoch den 17. I. M. im Staatswald Wallenholz 3 und 5 bei Brech 3 3/4 Klafter...

Schorndorf den 5. Juli 1861. Königl. Forstamt. Mieninger. Verdingung von Bauarbeiten. Höherer Weisung gemäß sollen die bei Herstellung einer Gefangenwärters-Wohnung...

Nach dem genehmigten Vorausschlage berechnet sich: die Maurerarbeit auf 397 fl. die Gypferarbeit " 103 fl. 3 kr. die Zimmerarbeit " 351 fl. 42 kr. die Schreinerarbeit " 243 fl. 12 kr. die Glaserarbeit " 62 fl. 24 kr. die Schlofferarbeit " 122 fl. 30 kr.